



## ■ AUS PRÄSIDIUM UND VORSTAND

*von Werner Schlacher*

Vor nicht ganz sechs Jahren habe ich auf einer Generalversammlung in Wien die Funktion als Präsident der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare von meinem Vorgänger Harald Weigel übernommen. Eva Ramminger fungierte als erste Vizepräsidentin und Gerhard Zechner als zweiter Vizepräsident. In derselben Zusammensetzung wurde das Präsidium auf der Generalversammlung im Rahmen des 32. Österreichischen Bibliothekartages 2015 ebenfalls in Wien wiedergewählt. Seit der Generalversammlung auf dem 33. Österreichischen Bibliothekartag in Linz setzt sich das Präsidium aus Mia Seissl als erste und Ute Wödl als zweite Vizepräsidentin und mir zusammen. Bei der kommenden Generalversammlung anlässlich des bevorstehenden Bibliothekartages in Graz werde ich mich wegen meiner im Jahr 2020 bevorstehenden Pensionierung nicht mehr zur Wahl stellen und die Präsidentschaft der VÖB in neue Hände legen. Erlauben Sie mir, dass ich deshalb an dieser Stelle die Gelegenheit ergreife, um eine Bilanz über die Entwicklung unserer Vereinigung in den vergangenen sechs Jahren zu ziehen.

Zu meinem großen Bedauern – das möchte ich gleich anfangs festhalten – ist es trotz aller Bemühungen nicht gelungen, den Mitgliederstand der VÖB dauerhaft zu erhöhen und damit eine größere Durchdringung unseres Berufsstandes mit VÖB-Mitgliedern zu erreichen. Obwohl wir beschlossen haben, jenen Kolleginnen und Kollegen den Mitgliedsbeitrag zu erlassen, die mindestens vierzig Jahre der Vereinigung angehören, treten nach wie vor viele von ihnen unmittelbar nach Pensionsantritt aus. Noch betroffener macht jedoch die Tatsache, dass es uns nicht gelungen ist, junge KollegInnen in entsprechender Zahl davon zu überzeugen, dass die Mitgliedschaft und Mitarbeit in der VÖB eine hervorragende Gelegenheit der beruflichen Weiterbildung und der heutzutage so oft beschworenen Vernetzung darstellt. Dabei hat sich die VÖB mit der mit großem finanzi-

ellen Aufwand professionell abgewickelten Mitgliederumfrage zur beruflichen Situation der BerufskollegInnen in den Bibliotheken einem Thema zugewandt, dass insbesondere für Personen am Beginn ihrer Laufbahn von gesteigertem Interesse sein müsste. Die Untersuchung hat ergeben, dass durch die immer weitere Verbreitung von zeitlich befristeten Projekten an unseren Einrichtungen prekäre Dienstverhältnisse auch im wissenschaftlichen Bibliotheken stark zunehmen, ein generelles Überangebot an Arbeitskräften jedoch nicht zu konstatieren ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeit, der ebenfalls für BerufseinsteigerInnen besondere Wichtigkeit haben müsste, liegt im Bereich Aus- und Weiterbildung, der zu den in den Statuten festgelegten Kernbereichen der VÖB gehört. So haben wir versucht, gemeinsam mit den Universitätsbibliotheken in Wien, Innsbruck und Graz mit dem Programm „4L – Lifelong Learning for Librarians“ (<http://www.bibliotheksausbildung.at/weiterbildung/seminarprogramm-4l.html>) jene Lücke zu füllen, die durch die Einstellung des Brain-Pool-Programms der Österreichischen Nationalbibliothek entstanden war. Innerhalb weniger Monate wurde ein Kursangebot erstellt, das sich an den konkreten Bedürfnissen der KollegInnen und den Bedarfen der Bibliotheken orientiert und das somit eine besonders praxisnahe Möglichkeit der Weiterbildung darstellt.

Durch eine inhaltliche und geografische Erweiterung der bereits davor bestehenden Kooperationsverträge mit befreundeten Berufsverbänden im Ausland wurde erreicht, dass Mitglieder bei der Teilnahme an einschlägigen Weiterbildungsveranstaltungen in Deutschland, Österreich, Schweiz, Südtirol und Luxemburg nur den Mitgliedertarif bezahlen müssen. Außerdem wurde heuer beim Deutschen Bibliothekskongress in Leipzig offiziell beschlossen, Stellenangebote in den angeführten Ländern über die Liste <https://jobs.openbiblio.eu/> zugänglich zu machen. Ein sichtbares Zeichen der engeren Zusammenarbeit der bibliothekarischen Vereinigungen der deutschsprachigen Länder war der gemeinsame Besuch ihrer RepräsentantInnen am Sitz der IFLA in Den Haag im Jahr 2016.

Ein großes Anliegen des scheidenden Präsidiums war es, die Annäherung der VÖB an den Büchereiverband Österreichs (BVÖ) zu intensivieren und über die meist nur sehr eingeschränkte Beteiligung an den Kongressen des jeweils anderen Verbandes weiterzuentwickeln. Mit dem Beschluss, 2021 tatsächlich erstmalig eine gemeinsame Konferenz durchzuführen, wird die Zusammenarbeit beider Verbände auf eine neue, vielversprechende Grundlage gestellt, die in Zukunft die Vertretung der gemeinsamen Interessen von öffentlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken erleichtern sollte.

Während meiner Amtszeit wurden die Bibliothekartage in Wien 2015 und Linz 2017 erfolgreich durchgeführt – der nächste, der von 10.–13. September des heurigen Jahres in Graz stattfindet, wird gerade intensiv vorbereitet. Ebenso große Anerkennung fanden die ODOK-Veranstaltungen in Zell am See 2014, Eisenstadt 2016 und Wien 2018, die auch viel dazu beigetragen haben, dass wir die Vereinsfinanzen aller Voraussicht nach mit nahezu dem gleichen Stand übergeben werden können, mit dem wir sie 2013 übernommen haben. Trotzdem wird in der kommenden Generalversammlung nach acht Jahren wieder ein Antrag auf Erhöhung des Mitgliedsbeitrages eingebracht werden, da die normale Geschäftstätigkeit der VÖB trotz rigoroser Einsparungen mit den bisherigen Einnahmen nicht mehr sichergestellt werden kann. Ich ersuche Sie um Verständnis für diese Maßnahme und darf Ihnen versichern, dass wir auch nach der Erhöhung noch weit unter den Mitgliedsbeiträgen der Berufsverbände in Deutschland und der Schweiz liegen werden.

In einer ao. Generalversammlung werden zu Beginn des Bibliothekartages auch eine Neufassung der Statuten und eine neue Wahlordnung zur Beschlussfassung vorgelegt werden, die in erster Linie bezweckt, die Durchführung der Wahlen auf eine bessere rechtliche Grundlage zu stellen. Außerdem soll die Übertragung des Stimmrechts auf eine Vertrauensperson für den Fall verankert werden, dass man selbst an der Teilnahme an der Generalversammlung verhindert ist. Da der neue Statutenentwurf noch nicht vorliegt, wird Text in den kommenden Wochen über die VÖB-Liste ausgesendet werden. Bitte beachten Sie die darin angeführten Neuregelungen.

Bevor ich diesen Beitrag schließe, darf ich mich ganz herzlich bei all den Kolleginnen und Kollegen bedanken, die mich in den letzten Jahren maßgeblich unterstützt und damit die gedeihliche Entwicklung der VÖB ermöglicht haben. Aus dem großen Kreis an Personen namentlich hervorheben möchte ich mein Grazer Team, bestehend aus Martin Kreinz (Kassier), Markus Lackner (Sekretär), Natascha Druschowitz (Mitgliederverwaltung) und Ute Bergner (lokale Organisation Bibliothekartag 2019). Weiters gilt mein Dank Pamela Stückler (Veranstaltungsorganisation), Bruno Bauer und Andreas Ferus (Redaktion der VÖB-Mitteilungen) sowie Josef Pauser (VÖB-Blog). Ein aufrichtiges Dankeschön für die Zusammenarbeit geht auch an alle Kommissionsvorsitzenden, die vor allem die inhaltliche Arbeit der VÖB befördern.

Wenn Sie sich selbst davon überzeugen wollen, dass wir in den abgelaufenen Funktionsperioden eine einigermaßen erfolgreiche Tätigkeit erbracht haben, aber auch, wenn Sie mit unserer Leistung nicht einverstanden wa-

ren, kommen Sie möglichst zahlreich im September zum 34. Österreichischen Bibliothekartag nach Graz. Das wünscht sich

Ihr Werner Schlacher  
(im Namen des Präsidiums und Vorstandes der VÖB)

**DOI:** <https://doi.org/10.31263/voebm.v72i2.2917>

© Werner Schlacher



Dieses Werk ist lizenziert unter einer  
[Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)